

Ansprechpartner

- **Fachdienst Gesundheit Wetteraukreis**
Frau Zweidinger, Tel.: 06031-832301
- **Fachstelle Suchtprävention**
ZJS für den Wetteraukreis
Herr Glück, Tel.: 06031-72100
- **Berufl. Schule am Gradierwerk, Bad Nauheim**
Frau Riess, Frau Cossmann, Frau Burk,
Tel.: 06032-9295930



Kooperationspartner

- **Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin**
Dr. med. Stier, Tel.: 06033-6111
- **Staatliche Berufsschule**
Jochen Trieschmann, Tel.: 06039-926300
- **Frühförderstelle (Lebenshilfe)**
Frau Wilhelm
- **Allgemeiner Sozialer Dienst**
Frau Lusky
- **Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern**
Herr Sasse / Frau Jakobi
- **Kinder- und jugendpsychiatrisch-psychotherapeutische Praxis**
Dr. med. Rave
- **Jugendhilfe Nidda e.V.**
Herr Bruns
- **Jugendgerichtshilfe**
Herr Stahl
- **Jugendwerkstatt Herrnhag**
Herr Reuter
- **Fachstelle Jugendarbeit**
Herr Paatsch
- **Jugendberufshilfe / JobKOMM**
Frau Dietz
- **Polizeidirektion Wetterau**
Herr Schulz
- **pro Familia**
Frau Bäumker
- **Lichtblick**
Frau Brüggemann
- **Liebig9**
Frau Kaiser

Wenn Sie Fragen oder Interesse an unseren Angeboten haben, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Geschäftsstelle und Projektkoordination

Margit Zweidinger

im Fachdienst Gesundheit & Gefahrenabwehr
des Wetteraukreises, Europaplatz,
61169 Friedberg/Hessen
Tel.: 06031-832301
Mobil: 0176-78540475
Mail: hilfe-fuer-fritz@gmx.de
margit.zweidinger@wetteraukreis.de



Bitte besuchen Sie uns auch im Internet unter der Adresse www.hilfe-fuer-fritz.de

HILFE FÜR FRITZ



**EIN
PROJEKT ZUR**

**FÖRDERUNG
REGIONALER
INTERDISZIPLINÄRER
KOOPERATION UND
VERNETZUNG**

MIT DEM ZIEL DER

**PRÄVENTION UND
GESUNDHEITSFÖRDERUNG IM
BEREICH KINDER- UND
JUGENDARBEIT**

IM



HOMEPAGE: WWW.HILFE-FUER-FRITZ.DE



- die **präventive Arbeit** der unterschiedlichsten Stellen **zu fördern** und **zu vernetzen**
- in die Phase der beruflichen Ausbildung von ErzieherInnen **die Notwendigkeit von interdisziplinärer Zusammenarbeit** praxisnah vermitteln
- die **Arbeitsweisen** der Institutionen **transparenter zu machen**, **Schwellenangst abzubauen** und spätere Kooperation zu fördern
- die **Institutionen** untereinander **bekannt zu machen** und so eine zielgerichtete Prävention zu ermöglichen
- personenunabhängige **Vernetzungsstrukturen** in der kommunalen Gesundheitsförderung **aufzubauen**

Funktion und Wirkung des Projektes "Hilfe für Fritz"

Unter der Schirmherrschaft des Gesundheitsamtes des Wetteraukreises hat sich 1997 ein Arbeitskreis zum Thema **Gesundheits- und Gewaltprävention** gebildet.

Gemeinsam entwarfen Sie ein Vernetzungsmodell das sich zum **Projekt "Hilfe für Fritz"** entwickelte.

Die **Vernetzung** der unterschiedlichen Einrichtungen zur Hilfe für Kleinkinder, Kinder und Jugendlicher ist ein bedeutender Faktor, damit Auffälligkeiten und Störungen in der Entwicklung frühzeitig erkannt werden können und effektiver Hilfe geleistet werden kann.

Als fester Bestandteil des Unterrichtskonzepts, wird in der **Fachschule für Sozialpädagogik** (in Bad Nauheim) der Vernetzungsgedanke und die Notwendigkeit der **interdisziplinären Kooperation** mit Institutionen aus dem sozialen Hilfenetzwerk vermittelt.

In ihrem späteren Berufsleben ist es für Erzieherinnen wichtig, zum Wohle der ihnen anvertrauten Kinder die regionalen Angebots- und Vernetzungsstrukturen sozialer und gesundheitsfördernder Einrichtungen und Praxen zu kennen.

Verlauf des Projektes für die Studierenden

Theoriephase

- Einführung in den Fall Fritz und seine Hintergründe und Vorstellung der beteiligten Institutionen
- Auswahl des Arbeits- und Interessenbereiches und Zusammentragen relevanter Informationen innerhalb einer Arbeitsgruppe
- Kontaktaufnahme zu einem Kooperationspartner der beteiligten Institutionen
- Austausch mit den anderen Arbeitsgruppen, Erstellen von Präsentationsmaterialien und Planen der abschließenden Fallkonferenzen

Praxisphase

- Kennen lernen des Kooperationspartners und Einblick in die Arbeit der Institution
- Verknüpfung der Institution mit dem Fall Fritz mit der Fragestellung, an welcher Stelle bestmögliche Hilfe gewährt werden könnte und welche weiteren Institutionen zu diesem Zweck interagieren könnten
- Abgleichen der Ergebnisse mit dem Kooperationspartner
- Darstellung der Arbeitsergebnisse in einer zweitägigen Präsentation und gruppenübergreifende Fallkonferenzen